

75 Kilometer Arbeitsweg per Velo

LANGENTHAL Bruno Meier fährt jeden Tag nach der Arbeit mit seinem Rennrad nach Dällikon. 75 Kilometer ergibt das pro Tag. Er bereitet sich so auf ultralange Rennen vor.

Es hört sich nicht besonders spektakulär an: Bruno Meier fährt beinahe jeden Abend mit dem Fahrrad nach Hause. Das machen andere Menschen auch. Doch nicht viele legen dabei eine solche Strecke zurück. Der angefressene Velofahrer sitzt pro Tag 75 Kilometer im Sattel seines Rennrads, von seinem Arbeitsort Langenthal bis nach Dällikon bei Regensdorf im Kanton Zürich. Die Route ist immer etwa die gleiche: von Langenthal über Murgenthal, Rothrist, Lenzburg und Baden nach Dällikon. Zwei bis zweieinhalb Stunden ist er jeweils unterwegs. «Es kommt darauf an, woher der Wind weht», erklärt Meier. Der 48-Jährige arbeitet bei der Firma Ammann als Systemmanager. Morgens nimmt der Informatiker den Zug, abends fährt er mit seinem Rennrad nach Hause. An den Wochenenden absolviert er Radtouren mit Kollegen. Das hohe Pensum dient ihm als Training und ist die Vorbereitung auf Velorennen, welche die Teilnehmer an ihre Grenzen bringen.

Wolke 7 und Schüttelfrost

2011 nahm Meier zum ersten Mal an einem ultralangen Rennen teil. Damals starteten er und ein Kollege als Team an der Tortour. Dieses Nonstop-Velorennen führt von Schaffhausen aus einmal um die ganze Schweiz. Nachdem die beiden erfolgreich das Rennen beendet hatten, startete Bruno Meier im Jahr darauf alleine – und meisterte die rund 1000 Kilometer in 42 Stunden und 5 Minuten. Damit belegte er den ausgezeichneten siebten Schlussrang. Nach diesem Erfolgserlebnis packte ihn endgültig das Velofieber, und er entdeckte die Vorliebe für lange und beschwerliche Rennen. Ultracycling nennt sich die Szene, in der die Fahrer mehrere Tage am Stück im Sattel sitzen. Nicht viele machen solche Strapazen mit, erklärt Meier. «Die Szene ist klein, jeder kennt jeden. Die Stimmung ist immer gut und gemütlich.»



Bruno Meier arbeitet in Langenthal und wohnt in Dällikon ZH. Dazwischen liegen 75 Kilometer.

Thomas Peter

Bei solch extremen Wettkämpfen muss man auch mental gut vorbereitet sein: «80 Prozent der Leistung findet im Kopf statt», sagt Meier. Er sei ein ehrgeiziger

Sportler. Seine Motivation sei es, sich selbst zu verbessern und an der eigenen Bestzeit zu feilen. Mit Verlusten muss man dabei rechnen. «Bei der letzten Tortour

konnte ich danach nur mit Mühe mit einem Stift schreiben. Erst nach und nach bekam ich wieder ein Gefühl in den Fingern», erzählt der 48-Jährige. Doch für ihn

ist es die Mühe wert: «Im Ziel bin ich auf Wolke sieben. Das Gefühl ist einfach unbeschreiblich», schwärmt der Veloverrückte. Eine Stunde später, wenn das Adrenalin weg ist, hält der Körper nur noch die lebensnotwendigen Funktionen aufrecht. Schüttelfrost und Sprechprobleme können da schon vorkommen. «Am Tag danach geht es mir meist ziemlich mies», sagt Meier. Doch schon nach einer Woche kann er wieder erste Trainingseinheiten absolvieren.

Das längste Rennen der Welt

Der Extremsportler hat sich bereits neue Ziele gesteckt. Dieses Jahr will er erneut die Tortour schaffen. Und 2016 will er am «Race Across the West» teilnehmen. Das ist ein 1400 Kilometer langer Abschnitt des «Race Across America», des längsten Radrennens der Welt. «Das ist wie die Tour de France für die anderen Rennfahrer», erklärt Meier. Er selbst hat auch schon an Rennen über normale Distanzen teilgenommen. «Das ist mir aber zu nervös», erklärt der Ausdauerspezialist. Bei den Rennen, die er normalerweise bestreitet, geht es weniger hektisch zu und her: «Da musst du deine Kräfte genau einteilen. Zwischensprints gibt es nicht.» Vielmehr achte er darauf, dass seine Pausen so kurz wie möglich seien. Voraussetzung dafür sind gut organisierte Betreuer, die im Auto direkt hinter dem Athlet fahren. «Sie verpflegen mich und helfen mir auch mal, mich umzuziehen. Das spart wichtige Minuten», sagt Meier.

22 000 Kilometer

Sport ist ein wichtiger Bestandteil im Leben von Bruno Meier: «Ich bin ein Bewegungsmensch.» Rund 22 000 Kilometer spult der Velofreak jährlich auf seinem Rad ab. Knapp 800 Stunden verbrachte er letztes Jahr im Sattel. Für ihn sind die Wintermonate die schlimmste Zeit. Dann fährt er nämlich wetterbedingt mit dem Zug wieder nach Hause. In dieser Zeit trainiert er meist auf der Rolle bei sich zu Hause in der Waschküche. Das tägliche Training hilft ihm, im Gleichgewicht zu bleiben. Denn: «Ohne Sport werde ich unzufrieden.»

Deborah Rentsch

«Problem wird verlagert»

THUNSTETTEN Die lokale SP äussert sich kritisch zu den Plänen für den Autobahnzubringer respektive eine Umfahrung von Aarwangen.

Sollte die Umfahrung von Aarwangen gebaut werden, dann würde dies die Kantonsstrasse durch Bützberg zusätzlich belasten. Das schreibt die SP Thunstetten-Bützberg in ihrer eigenen Zeitung «Der Johanniter». Die Staus würden zunehmen und sich nicht mehr vorwiegend auf die Randzeiten beschränken. Darunter werde auch der öffentliche Verkehr leiden. Bereits heute würden auf der Zürich-Bern-Strasse gleich viele Fahrzeuge durch Bützberg fahren, wie dies in Aarwangen der Fall sei.

Die Entlastungsstrasse für Aarwangen würde im Hard auf dem Gemeindegebiet von Thunstetten, genauer im Ortsteil Bützberg, wo jetzt Autos der Firma Gautschi stehen, in die Kantonsstrasse münden. In den Hauptverkehrszeiten sinke der Verkehrsfluss aber schon heute markant, schreibt die SP. Ein Einbiegen werde jeweils zur Geduldsprobe. Während Aarwangen entlastet werde, ende ein grosser Teil des zusätzlichen Verkehrs zukünftig am Ortseingang von Bützberg.

Laut Kanton nehme der Verkehr zwischen 2007 und 2030 um rund 60 Prozent zu. Die Ortsdurchfahrt von Bützberg werde mehr Ausweichverkehr der A1 schlucken müssen, befürchtet die SP. Der private Verkehr werde Schleichwege durch Bützberg suchen. «Die heute unbefriedigende Situation für Aarwangen würde nach Bützberg verlegt.» Aber auch Thunstetten würde unter der zusätzlichen Verkehrsbelastung leiden.

Der Kanton hingegen kommt nach ersten Zwischenergebnissen des laufenden Vorprojekts zum Schluss, dass die Umfahrung für die Ortsdurchfahrt von Bützberg keinen Mehrverkehr brächte (wir berichteten). rgw/drh

Tastings mit Jim Murray

AARWANGEN Der schottische Whiskypapst Jim Murray kommt für zwei Tastings ins Whisky-House.

Hans Baumberger hatte für das Jubiläum 10 Jahre Langatun Distillery Überraschungen versprochen. Eine davon wird am 17. und 18. April stattfinden. Dann nämlich wird Jim Murray im Whisky-House Aarwangen zwei Master Classes leiten. Die sechzig Schnellsten, die sich auf Baumbergers Ausschreibung hin anmelden, werden zum Tasting mit einem der weltweit bekanntesten Whiskyexperten eingeladen. Sind es beim Wein die Herren Parker und Johnson, so gilt beim Whisky die Meinung von Jim Murray. Er gibt jedes Jahr seine Whisky Bible heraus, in der gegen 5000 Whiskys beschrieben und benotet sind. 8 Whiskys werden verkostet, darunter auch eine neue Einzelfassabfüllung aus der Whisky-House Edition «10 Years Langatun». rgw

Infos: www.langatun.ch

Firmen Mail

WIEDLISBACH
Alleman eröffnet

Die Alleman Automobil AG in Wiedlisbach hat ihre neuen Betriebsräumlichkeiten an der Baselstrasse bezogen. Sie hat ihren Betrieb somit an einem Standort zusammengelegt. Bislang hatten sich die Autowerkstatt an der Holzgasse und der Verkauf an der Baselstrasse befunden.

Nach rund einjähriger Bauzeit ist eine moderne Anlage mit Showräumen, Werkstatt, Pneuhotel, Bürotrakt und Selbstbedienungswaschboxen entstanden.



Der Neubau: Die Alleman Automobil AG an der Baselstrasse.

zv9

den. Ab Januar konnte der Neubau sukzessive bezogen werden. Am Wochenende lädt Geschäftsführer Stephan Alleman, der den Betrieb zusammen mit seiner Schwester Linda Kurth-Alleman führt, zur Eröffnung inklusive Frühlingsausstellung ein.

Vor genau fünfzig Jahren hatte Ulrich Alleman den Grundstein für die Garage gelegt. Mittlerweile führt die zweite Generation das Unternehmen. pd/swl

Eröffnung: Samstag, 28. März, 9 bis 18 Uhr, Sonntag, 29. März, 9 bis 17 Uhr, Baselstrasse 18, Wiedlisbach.

Kirchgemeinde wirbt in eigener Sache

LANGENTHAL Die fünf Grossräte Stefan Costa, Patrick Freudiger, Pierre Masson, Reto Müller und Thomas Rufener trafen sich mit Vertretern der Reformierten Kirche zu einem Gedankenaustausch.

Der Kirchgemeinderat der Reformierten Kirchgemeinde Langenthal, Synodalratspräsident Andreas Zeller sowie die Synodendelegierten Annette Geissbühler und Roland Christen zeigten den Langenthaler Grossräten im Forum Geissberg anhand von konkreten Fakten das Wirken der Kirche auf.

Gesprächspunkte waren die Sparbemühungen des Kantons, ein Bericht aus der Synode (Kirchenparlament), die Verordnung über die Zuordnung der vom Kanton besoldeten reformierten Pfarrstellen, das Verhältnis von Kirche und Staat sowie die gesellschaftlichen Leistungen der Kirche. Am Beispiel der reformierten Kirchgemeinde Langenthal erhielten die Grossräte Einblick in das Wirkungsfeld der Landes-

kirche. Das Pfarrkollegium vermittelte Einblicke in die Bereiche seiner Tätigkeiten, welche bei schwierigen Lebensabschnitten und in herausfordernden Lebensphasen vieler Menschen still und im Verborgenen vollbracht werden. Der Regierungsrat wird am 27. März dem Grossen Rat die Studie zur Beziehung von Kirche und Staat vorlegen.

Einige Zahlen

Die Reformierte Kirchgemeinde Langenthal zählt 8000 Mitglieder und nimmt 2,4 Millionen Franken an Kirchensteuern ein. Die 78 Gottesdienste in den zwei Kirchen wurden letztes Jahr durchschnittlich von 82 Personen besucht. Dazu kamen 110 Abendankunden und 15 Trauungen. Die Kirche zählt 12 Fest- und 51 Teilzeitangestellte sowie rund 150 Freiwillige. Die 4 Pfarrer und Pfarrerinnen werden zu 350 Prozent durch den Kanton und 10 Prozent durch die Kirchgemeinde entlohnt. Die Kirche verfügt über insgesamt sechs Liegenschaften. pd/rgw

Ticket Verlosung



Mit ihrer Mischung aus Tanz, Akrobatik und nonverbaler Comedy haben sich Starbugs in den vergangenen Jahren in die Herzen des Publikums gespielt. Am kommenden Samstag zeigen die drei Berner Komiker im Stadttheater Langenthal ihr Können: mit ihrem ersten abendfüllenden Programm «Crash Boom Bang» unter der Regie von Nadja «Nadeschkin» Sieger. Dabei spielen die selbst erklärten «lautesten Pantomimen der Welt» mit allem, was ihnen in die Hände kommt. Wie lebendige Cartoons springen, tanzen und reiten sie durch ihre Sketche und machen dabei vor nichts halt, ausser vor der Pause. Ein fulminantes Spektakel ganz ohne Worte, dafür schnell und witzig.

Wir verschenken 2 x 2 Tickets an unsere Leserinnen und Leser. Rufen Sie heute Mittwoch um 13 Uhr an:

062 919 44 44

Starbugs: 28. März, 20 Uhr, Stadttheater Langenthal. Infos und Tickets: www.starbugs.ch